Der deutsche Drogenhandel
in wirtschaftsgeschichtlicher Entstehung.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Gerhard Sporleder
aus Breslau.

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Mitscherlich.

Anschließend an das Wachstum der Wirtschaft, notwendig geworden durch das Erfordernis gesteigerter Bedürfnisse, sich äußernd in der Änderung der Wirtschaftsformen — die Abhandlung benutzt als Rahmen die Wirtschaftsstufentheorie W. Mitscherlich, die sich zum Einteilungsprinzip das Universalistische und Individualistische im Menschen genommen hat — wird die Entstehung des Drogenhandels dargelegt, gleichzeitig mit den Momenten, die diese Entstehung im Sinne von Neuentstehung, Zerstörung und Wiederentstehung bedingten.

Nachdem die Bedeutung des Wortes Droge in der Hinsicht aufgeklärt war, daß ihr Begriff sich mit dem Zweck, den Drogen ausüben, eint und vervollkommnet, und in diesem Sinne den Grund zum Drogenhandel bildete, nachdem ferner in den der westeuropäischen Kulturperiode voraufgegangenen Geschichtsstufen (Ägypten, Antike) der Handel mit Waren, die ihrem Zweck nach Drogen sind, betrachtet wurde, konnten wir in bezug auf den deutschen Drogenhandel zu wichtigen Ergebnissen kommen.

Wir sahen, wie die Gemeinwirtschaft, die keinen Handel kennt, es sei denn Tausch-(Gemein-)handel oder Geschenkhandel, lediglich des besonderen Charakters der Drogen als Heilmittel wegen den Priesterarzt als des Drogenbrauchs Kundigen als besonderes, wenn auch unbewußt wirtschaftendes Subjekt zuläßt — er treibt mit dieser Kenntnis eine Art Bettelhandel, Geschenkhandel.

Weit feingliedriger tritt uns die korporative Wirtschaft des Mittelalters auch in bezug auf den Drogenhandel entgegen, die sich auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage aufbaut. Die Befriedigung erweiterter Bedürfnisse, das Verlangen nach mehr und verfeinerteren Waren erfordert eine stärkere Betätigung des spezialisierenden Individualismus. Den Priester schaltet in der Heilkunst der Arzt, im Drogenhandel bezw. -anbau der Wandergroßhandel, der Gewürz-Heilmittelkram und schließlich die Apotheke aus.

Aber noch feinnerviger tritt uns durch Berufsspaltung und Arbeitsteilung der Drogenhandel in der Zeit der freien Einzelwirtschaft entgegen, dessen eigentliche Geburtsstunde als bewußtes Standesgewerbe jetzt erst ist. Aus der Apotheke, deren äußeres Gesicht zwar als gleichbleibend erschien, deren innere Struktur sich aber unter dem Einfluß der freien Einzelwirtschaft gänzlich verändert, spaltet sich der Drogengroßhandel, der ihr den Bezug der Waren als Großhandel entzieht, ferner die pharmazeutische Industrie, die der Apotheke die gewerbliche Produktion der Arzneien im großen abnimmt. Aus der pharmazeutischen Industrie entwickelt sich die technisch-chemische, die chemische Großindustrie, während schließlich aus der Drogengroßhandlung sich das Kräutergewölbe, die Drogenkleinhandlung als jüngstes Kind des Drogenhandels loslöst.

Diese Entwickelung war, wenn sie im einzelnen sich auch erst um 1900 vollendete, doch bereits um 1870 in ihren Grundzügen abgeschlossen, eine Zeit, in der bereits neue Wirtschaftsformen sich auch im Drogenhandel bemerkbar machten.

Der II. Teil der Abhandlung schildert uns in seinem 1. Abschnitt den um die Wende des 20. Jahrhunderts bestehenden Drogenhandel, Bezugsquellen, Ein- und Ausfuhr des Drogengroßhandels, seine Absatzquellen, Standortsverhältnisse und Konkurrenz. Besonders die Konkurrenz weist neue Erscheinungen auf, die den allmählichen Untergang des Drogengroßhandels, der lediglich Binnengroßhandel ist, unter dem Druck einmal des Fabrikhandels der chemischen Industrie, zum anderen der Einkaufs- (bezw. Herstellungs-) Genossenschaften der Apotheker und der Drogenkleinhändler, erklären. Ein Untergang natürlich, der lediglich eine enge Verschmelzung zwischen Großhandel und chemischer Industrie zur Folge hat. Der 2. Abschnitt des II. Teiles schildert dann die verworrenen Verhältnisse des Apothekenwesens, entstanden durch den Widerspruch der inneren Wandlung und der äußeren erstarrten gesetzlichen Regelung, die eine Lage schuf, die nicht zum wenigsten den Grund zum Aufbau eines stürmisch wachsenden Handelszweiges, des Drogenkleinhandels, gab. Dieser freilich entfernte sich immer mehr von dem Ursprungswarenstamm des Drogenhandels, dem Heilmittelhandel, und wendete sich der Befriedigung des gesteigerten Bedürfnisses eines technisch-chemischen Handels an Bedarfsartikeln im Haushalt und Handwerk zu.

Aus dieser Schilderung des II. Teiles konnte der III. Teil in bezug auf die Wirtschaft auf neue korporative Wirtschaftsformen schließen, eine Feststellung, von der aus sich neue Ergebnisse für die Möglichkeiten des Drogenhandels folgern ließen. Für den Drogengroßhandel in der schon oben geschilderten Form; für die Apotheke als ungeheuer sich ausdehnende Herstellungs- und Einkaufsgenossenschaft der Arzneien, während nur noch deren Vertrieb einzelwirtschaftlich geleiteten Verkaufsstätten, den Apotheken (Apothekerwarenhandlungen), überlassen bleibt. Mit dieser Entwickelung Hand in Hand geht der Zusammenschluß im übrigen Heilgewerbe. (Arzt - Apothekerbeamter in Krankenhäusern, Anstalten, Krankenkassen usw.) Eine Verstaatlichung des gesamten Heilgewerbes mußte zur Zeit als an finanziellen Schwierigkeiten und der Frage freier Arztwahl scheiternd erkannt werden. Auch für den Drogenkleinhandel ergibt sich die Notwendigkeit engeren genossenschaftlichen Zusammenschlusses, der sich freilich mehr auf den Einkauf beschränken wird, da die Verkaufsartikel einer Drogenkleinhandlung zu verschiedener Art sind, als daß sie in wenigen Betrieben genossenschaftlich hergestellt werden könnten. Die oben geschilderte notwendige Zusammenfassung des Apothekenwesens wird schließlich den Heilmittelhandel des Drogenkleinhandels sich nicht über einfache Haus- und Vorbeugungsmittel ausdehnen lassen. Der Hauptstamm der Drogenkleinhandlung werden die technisch-chemischen Gebrauchsartikel.

Die Nachteile, die, in der Einführung erwähnt, bei der Schilderung eines Handelszweiges in wirtschaftsgeschichtlicher Entstehung mit einem Zerschneiden in verschiedene Teile nach einem System der Stufen der Wirtschaft, in der dieser Handel groß wird, verbunden sind, konnten durch die Vorteile als weit überwogen angesehen werden. Diese stellen sich dar in einem in sich notwendigen Erkennen der Gründe und aller Momente, die die Entstehung, Zerstörung und Neuentstehung in diesem Falle des Drogenhandels erzwingen, d. h. also seine mit der Wirtschaftsform bedingte dauernde Wandlung. Wohl würde man auch sonst die Änderung bemerken und das verschiedene Wesen und Gebaren darstellen können, nie aber vermöchte man, und hierzu verhilft insbesondere auch die Kenntnis von Mitscherlichs Pluralitätstheorie, die Wurzeln und die bewegenden Kräfte selbst aufzudecken und in ihrer Mannigfaltigkeit zu erfassen.